

## Es geht wieder voran: Die Heinsohns übernehmen den Freihof

Nach etwa 100 Jahre Familieneigentum bei den Familien Hansen, Dose, Nottelmann und Müller wird ein neues Blatt der Hofgeschichte aufgeschlagen. Er soll nun fast 200 Jahre im Eigentum der Familie Heinsohn bleiben.

**Peter Heinsohn I** ist der Enkelsohn, des aus Horneburg stammenden Johann Hinrich Heinsohn, dem Stammvater aller Wedeler Heinsohns.

**Peter Heinsohn** \* + 04.04.1785/ 11 KB Wedel

1. Ehe 17.08.1746/ 8 KB Wedel **Maria Elisabeth Röttger** \* 1724 +1759

Kinder:

- Anna Maria \*1747 + 1748
- Johann Hinrich \*1749 + 1771
- Anna Margaretha \*1751 + 1754
- Julius Hinrich \*1753 + 1753
- Julius Hinrich \*1754 +1773
- Anna Maria \*1757 + 1758

2. Ehe 24.10.1759/ 17 KB Wedel **Margaretha Lisbeth Behrens** \*1739 + 1824

Kinder:

- Hans Hinrich \*1760 + 1839
- Peter \*1763 + 1843
- Franz Hinrich \*1766 + 1834
- Hinrich \* 1768 + 1775
- Ann Margreth \* 1773 + 1850

Er war zweimal verheiratet. Seine erste Ehe 1746 mit Maria Elisabeth Röttger. Sie gebar ihm sechs Kinder und verstarb schon mit 35 Jahren im Jahr 1759 an der Schwindsucht.

Um die spätere Auseinandersetzung zu verstehen, ist es erforderlich kurz auf die **Familie Röttger** einzugehen. Dieser widerfuhr ein sehr tragisches Schicksal. Innerhalb von 20 Jahren war die Familie: Eltern, Kinder und Enkelkinder von der ansteckenden Schwindsucht ausgelöscht. Marie Elisabeth Röttgers leiblicher Vater war bereits um 1729<sup>1</sup> verstorben. Ihre Mutter Witwe Anna Margaretha geb. Bonorden heiratete 1730 in ihrer zweiten Ehe Thomas Breckwoldt. Vorher musste das Röttgersche Erbe geordnet werden. Zwei kleine Röttger Töchter waren die Erbinnen des Hofes: Ann Cathrin geboren 1724 und Marie Elisabeth 1725. Der Vormund der beiden Kinder, Julius Hinrich Diercks verfügte, dass Thomas Breckwoldt den Röttgerschen Hof für 24 Jahre als Setzwirt<sup>2</sup> annehmen durfte, also bis 1754, danach war das Erbe an die älteste Tochter Ann Cathrin herauszugeben. Ersatzweise sollte die jüngere Schwester Marie Elisabeth eintreten.

Das Schicksal meinte es nicht gut mit dieser Familie. Am 09.12.1740 verstarb an der Schwindsucht die Mutter Ann Margreth Breckwoldt verwitwete Röttger geb. Bonorden. Die beiden Röttger-Schwestern blieben nun beim Stiefvater. Nur drei Jahre nach ihrer Mutter verschied mit nur 19 Jahren, ebenfalls an der Schwindsucht und unverheiratet Ann Cathrin Röttger (ein christl. Mägden, wie der Pastor im Kirchenbuch vermerkte), weshalb Maria Elisabeth als Alleinerbin zum Zuge kam.<sup>3</sup> Ihr Stiefvater Witwer Breckwoldt, der Setzwirt auf dem Röttgerschen Hof, musste aufgrund des Todes seiner Ehefrau mit seinen Kindern (für die verstorbene Mutter war es die zweite Ehe) Erbteilung machen, bevor er zu seiner zweiten neuen Ehe schritt.

<sup>1</sup> genaues Todesdatum unbekannt, Lücke im Wedeler Kirchenbuch

<sup>2</sup> zeitlicher befristeter Eigentümer, in der Regel nach einem Erbfall, bis zur Mündigkeit des Nacherben

<sup>3</sup> Schuld- und Pfandprotokoll Wedel angelegt 1702, unter Hof Nr. 10 Fol. 37

1746 heiratete Maria Elisabeth, die einzig nachgebliebene Erbin des Röttgerschen Hofes Peter Heinsohn. Sie konnte ihr väterliches Erbe allerdings nicht sofort antreten, weil der Hof noch bis 1754 an Thomas Breckwolddt verpachtet war. Zu Thomas Breckwolddt gab es aber eigentlich kein verwandtschaftliches Verhältnis, zumindest keines, welches auf eine Erbberechtigung schließen lies. Die Sache wurde verzwickelt.

Thomas Breckwolddt wollte zunächst den Hof nicht herausgeben, weshalb Peter Heinsohn für seine Ehefrau vor Gericht ging. Am 30.12.1754 gewann Peter Heinsohn vor dem Glückstädter Oberappellationsgericht den Prozess. Nun endlich konnte sie ihr väterliches Erbe antreten. Aber die junge Familie konnte sich nur kurze Zeit ihres Erbes erfreuen. 1759 verstarb auch Marie Elisabeth Heinsohn geb. Röttger, ebenfalls an der Schwindsucht. Von ihren sechs mit Peter Heinsohn gezeugten Kindern lebten zu der Zeit nur noch die beiden Söhne Johann Hinrich und Julius Hinrich Heinsohn. Bei dem Tod der Mutter wurde ihr mütterliches Erbteil zu ihrer beider Gunsten im Schuld- und Pfandprotokoll-Blatt des Röttgerschen Hofes mündelsicher eingetragen. Es belief sich auf 2600 Mark nebst Kleidung der Mutter.

Flugs nach dem Tode von Maria Elisabeth Röttger schritt Peter Heinsohn 1759 zu seiner zweiten Ehe 1759 mit Margarete Lisbeth geb. Behrens. Diese sollte ihn um 39 Jahre überleben. Am 27.9.1768 ließ Peter Heinsohn, den durch gerichtlichen Beschluss herbeigeführten Erbanspruch seiner beiden Söhne aus der ersten Ehe in das Grundbuch des Röttgerschen Hofes eintragen. Tragischerweise verstarben auch diese beiden Söhne 1771 (mit 22 Jahren) und 1773 (mit 18 Jahren), beide unverheiratet. Von seinen sechs Kindern aus erster Ehe war keines mehr am Leben. Vater Peter Heinsohn beerbte seine Kinder erster Ehe und wurde somit Alleineigentümer des Röttgerschen Hofes. Der Röttgersche Hof „ war beym Roland gelegen“.

Nun mit einem größeren finanziellen Hintergrund ausgestattet wagte er es, 19.10.1775 den Freihof zu ersteigern. Vermutlich zeigten sich bereits zu diesem Datum schon die ersten Anzeichen „der durch Heirat erworbenen ansteckenden Familienkrankheit“. Er muss mit bedeutenden finanziellen Mittel ausgestattet gewesen sein, denn den Kaufpreis für den Freihof nebst der bereits ausgeübten Branntweinbrennerei hatte er in bar bezahlt. Der desolante Zustand der heruntergekommenen Gebäude erforderte ohne Zweifel noch weiteren Geldbedarf, um diese zu sanieren.

Peter Heinsohn war ohne Zweifel ein tüchtiger Landwirt und sein Ziel war, den niedergekommenen Freihof zur neuen Blüte zu führen. Die Zeit des Verpachtens der Hofflächen war nun vorüber. Auch wenn er 1775 bereits 53 Jahre alt war, konnte er sich noch neun Jahre des neuen Vermögenszuwachses erfreuen, dann hatte die Schwindsucht seine Gesundheit endgültig verzehrt und er verstarb am 04.04.1785 mit 63 Jahren.

Kurz zuvor, wohl im völligen Bewusstsein seines nahenden Endes, errichtete er am 10. Februar 1785 „Im Nahmen der Heiligen Drey Einigkeit. Amen“ sein Testament und wie es im ausführlichen Text heißt: *„die Hinfälligkeit des Menschlichen Lebens bedacht und dadurch zu dem Entschluß gekommen eine Testamentarische Dispositionen.... zu treffen...um allen möglichen Künftigen Irrungen vorzubeugen ... und ich befehle demnach meine durch Christiblut theuer erlöste Seele, mit dem demüthigsten Herzen der Mitler Gnade meines Heilandes, und will dass nach meinem Ableben, mein Leichnam Christlichem Gebrauche nach zur Erde bestätigt werden solle.“*

Seine zweite Ehefrau Margaretha Elisabeth geb. Behrens wurde zur Vorerbin seiner Hinterlassenschaft. Zu Nacherben waren zu gleichen Teilen die vier Kinder aus zweiter Ehe eingesetzt: Hans Hinrich, Peter, Franz Hinrich und Anna Margaretha.

Ausdrücklich verfügte Peter, dass seine Frau weder ein Inventarverzeichnis noch eine Hof-taxation durchführen musste. Sie sollte frei und uneingeschränkt erben. Ihr war es sogar möglich, dass sie das Erbe nach ihrem Gutdünken aufteilen und weiterreichen konnte. Das Erbe sollte nach dem Tode der Witwe völlig gleich unter den Kindern verteilt werden und für den Fall der Anfechtung, sollte der Kläger nur seinen Pflichtteil erhalten. Das Offenhalten der Erbfolge für den Freihof lag vermutlich an seinen Erfahrungen, den Wechselfällen des Lebens, flexibel zu begegnen.

Ein Jahr nach dem Tode des Vaters Peter Heinsohn heiratete der älteste Sohn: Hans Hinrich Heinsohn am 18.11.1786 Margaretha Dorothea Röttger und zog auf den schwiegerväterlichen Hof, der dritte Sohn Franz Hinrich schritt 1793 mit Catharina Elsabe Wichern zur Ehe. Nun war nur noch Peters zweiter Sohn Peter II ledig. Er heiratete erst mit 35 Jahren am 18.07.1798 Maria Elisabeth Oeding. Und Peters einzige Tochter war durch ihre Heirat 1789 mit dem Witwer Wilken Biesterfeldt in Spitzerdorf versorgt.

Nachdem nun alle ihre vier Kinder verheiratet waren, entschied sich Witwe Heinsohn den Hof mit sämtlichen Zubehör am 28.4.1800 an ihren 2. Sohn Peter Heinsohn zu einem Preis von 14.150 Mark zu übergeben. Da zu diesem Zeitpunkt die verwitwete Pastorin Huelen noch immer das kleine Haus am Markt bewohnte, welches nach deren Tod an den Hof zurückfallen sollte, reservierte sie sich vorsorglich dieses kleine Haus als ihren Altersitz. Der Hofannehmer Peter jun hatte die gleichen Konditionen zu erfüllen, wie Vater Peter I sie bereits Frau Huelen zugestanden hatte. Witwe Heinsohn brachte schon jetzt zum Ausdruck, dass es ihr Plan wäre, das sogenannte Huelensche Haus später ihrer Tochter Anna Margaretha, verheiratet mit Wilken Biesterfeldt in Spitzerdorf, zu überlassen. Auch die verschiedenen Kirchenlogen<sup>4</sup> wurden unter den Kindern aufgeteilt. Sohn Franz Hinrich Heinsohn erhielt die sogenannte vormalige Borgmannsche Stelle, so wird es am 17.11.1804 nochmals alles notariell bekräftigt. Kurz nach dem Erbantritt von Peter Heinsohn II bittet er den König, ihm das alte Freihof Privileg rückzubestätigen, welches nach langer Prüfzeit 1805 erfolgt.

**Peter Heinsohn II, \* 11.03.1763 - + 12.01.1843**

verh. 18.07. 1798 mit **Maria Elisabeth Oeding** \*19.08.1781 - + 04.07.1850

Peter war auch von 1809-1813 Kirchenjurat in Wedel und besaß den Freihof vom 28.04.1800 - 01.03.1831.

Das Ehepaar zeugte 13 Kinder, wovon folgende sechs Kinder großjährig wurden:

1. Margaretha Elisabeth °° 1817 Franz Hinrich Heinsohn,  
(Sohn von Martin Heinsohn und Anna Margaretha Abel)
2. Maria Ilsabe °° 1831 Franz Hinrich Heinsohn,  
(Sohn des Lorenz Heinsohn und Anna Magdalena Hauschildt)
3. Franz Hinrich °° Anna Margaretha Biesterfeldt
4. Thomas Hinrich °° Catharina Elsabe Heinsohn,  
(heiratet seine Cousine, einer Tochter von Franz Hinrich Heinsohn und Catharina Elsabe Wichern, Thomas erhielt den sogenannten Oedingschen Hof, den seine Mutter in die Ehe eingebracht hatte)
5. Peter (Fährhaus) °° Doris Kleinwort
6. Maria Elisabeth °° Witwer Hans Hinrich Körner, Spitzerdorf

Bei seiner Heirat ist Peter Heinsohn II 35 Jahre alt, dagegen seine Frau nur 17 Jahre jung. Auch er scheint ein tüchtiger Mann gewesen zu sein, denn noch vor der Ehe am 22.12.1797 schließt er mit seinem zukünftigen Schwiegervater Thomas Oeding (10 Kinder) einen Kaufvertrag, dessen Oedingschen Vollhof für einen Preis von 22.000 Mark zu kaufen. Seine Frau darf ihren Mitgiftanteil von 2000 Mark vom Kaufpreis kürzen, 10.000 Mark wurden in bar

<sup>4</sup> Jede gut materiell ausgestattete Familie in Wedel war im Besitz einer Kirchenloge (durch Glasfenster vom Kirchenschiff getrennt, meist seitlich an der Kirchenwand oder auf der Empore gelegen; die auch vererbt werden konnte.

entrichtet und wurden noch 1798 fällig, der Rest blieb als Grundschuld verzinst im Hof zu Gunsten des Verkäufers stehen.

### Franz Hinrich Heinsohn

Auf Peter Heinsohn folgte am 01.03.1831 dessen Sohn **Franz Hinrich Heinsohn**<sup>5</sup>, allerdings macht der Hofüberlasser noch einige Vorbehalte geltend. Franz Hinrich bezahlte seinen Eltern 18,000 Courant Mark und übernahm eine Altenteilverpflichtung. Auch die Altenteiler Peter II, wollten das kleine Haus am Markt 6 beziehen.

Es wird bei der Hofübergabe ausdrücklich vermerkt, dass die Nationalbankhaft von diesem Hofe abgetragen sei.<sup>6</sup> Bei der Beschreibung der Naturalien der Altenteilerleistung wird sehr detailliert aufgeführt, dass u.a. auch das erforderliche Bettstroh und der zum Einstreuen der Stuben benötigte weißen Sand zu liefern sei.

Einer von Franz Hinrichs Brüdern erhielt den Oedingschen Hof der Mutter, der „weichende Bruder“, erhält vom Freihof spezifizierte Landstücke“ zur lebenslangen Nutzung, danach sollten diese wieder an den Hof zurückfallen. Ferner musste der Freihoferbe zum Ausgleich seinem Bruder 6000 Mark Courant oder 3200 Reichsbanktaler bar bezahlen. Am 29. 06. 1832 erschien Peter Heinsohn II zusammen mit seinem Sohn Franz Hinrich, um seine bei der Hofübergabe gemachten Reservationen aufzulösen, das kleine Haus am Markt sollte doch nun beim Hofe bleiben. Die sogenannte Gehlenweide wurde aus dem Hofvermögen entnommen und sollte einem noch nicht bestimmten weichenden Erben übertragen werden. Am 13. Juni 1836 legten die vormaligen Hofbesitzer fest, dass der Oedingsche Hof an Sohn Thomas Hinrich Heinsohn fiel, wohingegen sie dem jüngsten Sohn Peter III eine Vollhufe in Schulau (heutige Schulauer Fährhaus) kauften und somit die zunächst vom Freihof reservierten Fläche bei dem Hofe verblieben.

Franz Hinrich war seit dem 28.01.1825 mit Anna Margaretha Biesterfeldt verheiratet. Folgende Kinder erreichten das Erwachsenenalter.

1. Peter Heinsohn, starb 1860 unverheiratet in Hamburg. Er war der älteste Sohn. Das er als Hofnachfolger vorgesehen war, ist wahrscheinlich. Durch diesen Tod rückt der nächstälteste Sohn und Bruder **Wilken Heinsohn** in der Hofnachfolge auf.
2. Wilken erste Ehe mit Catharina Margaretha Lindemann, zweite Ehe mit Anna Magdalena Biesterfeldt
3. Margaretha Elisabeth °° Martin Kleinwort, diese Tochter erbt das Haus Markt 6
4. Maria Margaretha +1878 °° Heinrich Carl Himstedt, Essigfabrikant (aus Mariensee/Hannover), aufgrund des väterlichen Testaments vom 15.05.1872 erhält diese Tochter das Haus Markt 8
5. Maria Elsabe °° Thomas Hinrich Oeding,

Am 10.05.1842<sup>7</sup> wurde Franz Hinrich Heinsohn beim Hausvogt Nielsen in Pinneberg vorstellig, um seinen Freihof bei einer eventuelle Neuverpachtung der Wedeler Mühle, vom Mühlenzwang zu entlassen. Er legte als Beweis das alte Freihofprivileg von 1608, nebst Rückbestätigung desselben von 1731 resp. 1738 vor und nahm diesen Antrag zum Anlass, ihm das Freihof-Privileg erneut zu bestätigen. Seinem Gesuch fügte er in Abschrift die früheren Rückbestätigungen bei.

<sup>5</sup> Hofüberlassung im Pinneberger Kontraktenbuch Nr. 57 Fol. 402, LAS Abt 112 Nr. 1769

<sup>6</sup> Der dänische Staat hatte nach seinem „Staatsbankrott“ die Grundeigentümer mit Zwangshypotheken belegt worden. Diese waren errichtet worden, um das dänische Finanzwesen zu stützen.

<sup>7</sup> LAS Abt. 66 Rentekammer No 6418, auch LAS Abt. 112 No 661 Fol.26/27

*"Christian, der VI König zu Dänemark, tut kund, das Justizrat Ernst Ulrich Dose und seine Mutter, des weiland (verstorbenen) Kirchspielvogts Hansen Witwe, für ihren im Flecken Wedel in der Herrschaft Pinneberg belegenen Hof vom Grafen Ernst zu Holstein-Schaumburg am 5.5. 1608 an seinen Amtmann Johs. Gossmann ausgestellten Freibrief im Original produciert (vorgelegt) haben. Sie bitten um die Confirmation (Bestätigung) In diesem Freibrief ist die Immunität des Hofes von Graf Ernst und seinem Bruder Graf Adolf festgelegt und dem Amtmann Gossmann und seinen Erben gegen eine Summe gewissen Geldes zu ewigen Zeiten alle im Hatzburgischen Steuerregister zu bezahlenden Gefälle (Steuern), wie Türken, Crays, Land- und Fräulein-Steuer, Bitte und Ungeflichte, dienste, Burgfeste, accise, damals und kündfig zu bezahlen, nachgelassen (erlassen) worden. So soll Gossmann und seine Erben und die Inhaber dieses Briefes und Hofes nimmermehr belangt werden.*

*Inzwischen war aber bekannt, dass der Hof 1634 doch eine Abgabe von 7 Reichsthalern und 18 Schillingen gezahlt hat und eine Untersuchungskommission 1684 die Abgabe auf 7 Reichsthaler 24 Schillinge festgesetzt hat. Es verblieb dann dabei, dass jährlich eine Grundhauer (Steuer) von 7 R. 18 S. und für ein Rauchhuhn 6 S, zusammen 7 Reichsthaler und 24 Schillinge bezahlt wurden. Ausserdem wurde an die Dorfschaft Rissen für eine Wiese, die von diesem Hof verkauft worden war 1 R 42S entrichtet, so dass eigentlich nur 5 R 30S, nämlich 5 R 24 S Grundhauer und 6 S für ein jährliches Rauchhuhn abgeführt werden müssten. So haben wir denn, statt der Confirmation unsere allergnädigste Concession erteilt, dass, wenn des Supplicanten (Bittsteller) Mutter, weiland Kirchspielsvogts Hansen Witwe und deren Erben und andere Besitzer“*

Am 14.07. 1850 verstarb Franz Hinrich Heinsohns Schwiegermutter, die Witwe Anna Margaretha Biesterfeldt geb. Heinsohn. Sie beerbte drei Kinder: Sohn Peter Biesterfeldt in Spitzerdorf, Tochter Anna Margaretha verh. mit Franz Hinrich Heinsohn (Freihof) in Wedel sowie die Enkelin Anna Margaretha Kleinwort geb. Röttger, verhehlicht mit Martin Kleinwort jun. in Wedel. Deren Mutter Margaretha Elisabeth Röttger geb. Biesterfeldt war bei Eintritt des Erbfalls bereits verstorben, so das an ihrer statt die Enkelin das Erbe antrat.

Die Familie Kleinwort war mit den Testamentsfestsetzungen der Großmutter Biesterfeldt nicht einverstanden und klagte gegen den Onkel Peter Biesterfeldt und Tante Anna Margaretha Heinsohn geb. Biesterfeldt (Freihof). Im Erbschaftsprozess wurde das Testament aber als voll rechtsgültig bestätigt und die Erbaufteilung geschah am 27. Mai 1852 und mit gleichzeitiger Entlassung des Erbcurators H. Feddersen von dessen Erbverwaltung. Aus diesem Biesterfeldtschen Erbe erhielt der Freihof folgenden Zuwachs<sup>8</sup> das Flurstück Siedmoor, Wedel, verzeichnet im Wert von 1.500 Mark<sup>9</sup>, Landstück Hatzburg im Wert von 1.000 Mark, aus dem Verkauf des Mobiliars der Verstorbenen eine Teilbetrag von 150 Mark und vom Schwager/ Bruder Peter Biesterfeldt noch einen Wertausgleich in Höhe von 463 Mark. Mit dieser Arrondierung hatte der Hof einen Wertzuwachs erfahren. Bei der Gebäudesteuerverlangung von 1867<sup>10</sup> wurden die Hofgebäude wie folgt beschrieben:

- Wohnhaus (massiv und Fachwerk im guten Zustand mit Hofraum und 112 Ruthen Garten
- Nebengebäude zweistöckig, massiv, guter Zustand, vermutl. Markt 6
- Brau und Brennhaus, massiv, mäßiger Zustand (Brennhaus, Gärhaus, Malzkeller, Brennlocal und Feuerungsraum), gelegen hinter dem Haus Markt 6
- Scheune, Fachwerk, schlechter Zustand
- Wohnhaus massiv und Fachwerk, mittelmäßiger Zustand mit 12 Ruthen Garten vermutlich Markt 8

<sup>8</sup> S & P Wedel Nr 12. Fol. 287

<sup>9</sup> S & P Wedel Nr 12 Fol. 328

<sup>10</sup> Schleswig Holstein war zwischenzeitlich preußische Provinz und nicht mehr dänisch verwaltet, also wurden neue Steuern erhoben, dafür wurden amtlich die Vermögenswerte erfasst

## Wilken Heinsohn

Wilken Heinsohn \*01.10.1827 + 18.12.1894/ 82 KB Wedel

1. Ehe 05.08.1855/ 16 KB Wedel **Catharina Margaretha Lindemann**

\* 26.04.1836 + 04.03.1870/ 12 KB Wedel

Kinder:

- Margaretha \*1855 + 1888 verh. H.F.W. Knaack
- Franz Thomas Wilhelm \*1856 + 1948 verh. M.E. Breckwoldt
- Elise Dodothea Joha. \*1858 + 1943 verh. J. Kleinwort
- Wilhelm \*1861 + 1944 verh. M. W. Augustin

2. Ehe 06.12.1871/12 KB Wedel **Anna Magdalena Biesterfeldt**

\* 24.12.1847 + 06.08.1934

Kinder:

- Wilhelmine Elisabeth \* 1876 + verh. E. J. H. Ohle
- Heinrich \* 1878 + 1965 verh. M.D.C. Langeloh
- Frieda Helene \* 1880 + verh.H.H. H. Körner
- Carl Peter \* 1883 + 1963 verh. F. E. Eckhoff

Wilken Heinsohn war seit 1855 mit Catharina Margaretha **Lindemann** verheiratet. Sie verstarb 1870 nach nur 15 Ehejahren an der Schwindsucht. Nach einem einjährigen Witwerstand schritt er 1871 zur 2.Ehe mit Anna Magdalena Biesterfeldt aus Spitzerdorf. Nach langer Wartezeit mit 44 Jahren trat er (1871) das Hoferbe an. Vorher wird das mütterliche Erbe seiner Kinder aus erster Ehe ermittelt, und deren Erbteil zur Sicherheit der Kinder, also mündelsicher, in das Grundbuch (Schuld und Pfandprotokoll) des Hofes eingetragen. Es sind die Halbweisen aus der ersten Ehe: Margaretha, Franz Thomas Wilhelm, Elise Dorothea Johanna und Wilhelm. Zusammen erhalten sie als Nachlass ihrer Mutter 480 Mark Preußisch Courant. Neben der geldlichen Zahlungsverpflichtung wird dem Vater aber auch noch im Schuld und Pfandprotokoll schriftlich die Verpflichtung eingetragen „*ein guter Vater zu sein, sie mit allem Nötigen bis zur Mündigkeit resp. Ehe zu unterhalten, sie zu ernähren und anständig zu kleiden, auch standesgemäße Konfirmationskleider zu geben, wie auch freien Zutritt zu der väterlichen Stelle gewähren und vor allen Dingen sie gut zu erziehen.*“

Nachdem Franz Hinrich Heinsohn nun 40 Jahre Eigentümer des Freihofes war, übereignete er den Freihof erst am 25. 11.1871 für 10.800 Preußische Thaler an seinen Sohn **Wilken Heinsohn**.

Bei dieser Hofüberlassung wurde folgendes von der Hufe, dem Stammhof, abgeteilt:

- das am Marktplatz belegene kleine Haus nebst Hofplatz und
- die an das Brauhaus angebaute kleine Scheune,
- die Tilwiese (Tielenwiese am Steinweg gelegen ) und der Apfelhofes wie auch
- der Loge in der Wedeler Kirche, wie im vormaligen Pinneberger Schuld und Pfandprotokoll No 12 Fol 217 aufgeführt, inkl. Stände in der Wedeler Kirche, dem Grab auf dem Kirchhof,
- Brandgeräte und anderes Gerät,
- sechs Pferde, 12 Kühe, fünf Starke, ein Stier, sechs Schweine,
- vier Brauwagen, ein Bierwagen, eine Bierkarre, ein Stuhlwagen, zwei Pflüge, zwei Eggen ein Reißpflug, ein Kartoffelpflug, eine Rossmühle, eine Dreschmaschine, eine Häckselmaschine, das gesamte kleine Acker-, Milch und sonstige Gerät, das gesamte Brenn- und Braugerät,
- die vorhandene Ernte, Vorräte an Dünger, Holz und Torf,
- der obige Betrag gekürzt um folgende im Schuld & Pfandprotokoll eingetragenen Schulden, welche der Hofnachfolger übernimmt
- 400 Thaler zugunsten H.H. Körner, Spitzerdorf (Schwager des Verkäufers ) und
- 400 Thaler P. Heinsohn, Schulau, (Bruder des Verkäufers)

- für die Töchter Elise verh. mit Marten Kleinwort jun. 1.200 Preuß Thaler und
- für die Tochter Maria (ab 1877 verheiratet mit Thomas Oeding verh.) ebenfalls 1.200 Thaler.

Natürlich wurde ein Altenteil für die Verkäufer reserviert. Die Altenteiler wollten das kleine Haus am Markt beziehen. Dann wurde eine Überwegerecht festgelegt, und zwar einen Streifen Landes (Zufahrt für die beiden abgeteilten Häuser, aber auch für den nun dahinterliegenden Hof selber) von zehn Ruthen Länge und von etwa einer Ruthe Breite. Damit war eine rechtliche Abteilung der beiden Marktplatzhäuser zustande gebracht. Der neue Hofbesitzer musste den Garten der Altenteiler pflegen und die neue Ein-/Ausfahrt anlegen lassen.<sup>11</sup>

Am 10.04.1883 waren die beiden Eltern des **Wilken Heinsohn** verstorben. Es folgte eine abschließende Erbauseinandersetzung mit Wilkens Geschwistern. Der Wert des Hofes wurde mit 13.200 Mark angesetzt, davon waren 600 M getilgt resp. 862 M sowie 2.775 Mark bezahlt. Eine Restsumme von 8.963 Mark gelangte zur Verteilung an:

- a. 4312,29 M an die Schwester **Maria Elsabe Oeding geb. Heinsohn, Wedel**
- b. die Kinder der verstorbenen Schwester **Maria Margaretha Himstedt geb Heinsohn** erhielten insgesamt 3.449,83 Mark, je Kind 862,46M, nämlich Wilhelm Franz, Karl Rudolf, Julius Louis und Franz Wilhelm sowie Margaretha Himstedt (deren Vormünder waren Thomas Hinrich Kleinwort und Behrend Jacob Diercks, Wedel)

Am 18.12.1894 verstarb Wilken Heinsohn. Die beiden Söhne erster Ehe hatten sich bereits anderweitig orientiert, Franz war Brauer und Brenner und betrieb einen Spirituosenhandel (siehe Markt 8), während Wilhelm einer „Hökerei“ vorstand. Nun kam der erste Sohn aus der zweiten Ehe des Verstorbenen für die Nachfolge in Frage. Dieser Sohn Heinrich war beim Tode des Vaters erst 16 Jahre alt, folglich trat zunächst die Witwe und Mutter **Anna Magdalena Heinsohn geb. Biesterfeldt** die Übernahme des Freihofes an.

### Heinrich Heinsohn

Seine Mutter übergab den Hof 1909 an ihren Sohn Heinrich, der im gleichen Jahre Maria Dorothea Catharina geb. Langeloh ehelichte.

Das 1731 als Wohn- und Wirtschaftsgebäude errichtete Haupthaus, sowie alle anderen Häuser des Hofes wurden beim Bombenangriff 1943 total zerstört. Die geschädigten Eheleute ließen sich das bis auf die Umfassungsmauern zerstörte Eishaus für Wohnzwecke herrichten. Auf der Grundfläche des zerstörten Wohnhauses wurde eine Scheune errichtet. Heinrich Heinsohn (Oekelname: Hein von Hoff, auch Hein ut de Mückenport) war Jahrzehnte für den Bezirk Wedel Schiedsmann. 1965 starb er kinderlos. Er war bekennender Landwirt und wollte, dass der Hof als Wirtschaftseinheit weiter bestehen bleibt. Vorerbe als Nachfolger wurde sein Neffe Landwirt Behrend Langeloh. Die noch vorhandenen Gebäude wurden abgebrochen und somit entzog sich dem Auge ein letzter Hinweis auf eine frühere landwirtschaftliche Nutzung des Geländes. 1993 wird das Grundstück Schulstraße 21-23 mit einer Wohnanlage bebaut. Viele Wedeler führen ihre Wurzeln auf Heinsohn Vorfahren vom Wedeler Freihof zurück.

<sup>11</sup> Kontraktenbuch. No 16 Fol.. 315

## Brauen und Brennen

Johann Goßmann hatte sich am 14.07.1602 das Krugrecht für diesen Hof erkaufte, ob die Vorgänger Familie Ladiges bereits das Krugrecht besaß, ist unbestätigt. Bier zu brauen, bedingt neben den erforderlichen Zutaten, ein hervorragendes Wasser, welches aufgrund der guten Brunnen, vorhanden war. Aus dem Versteigerungsprotokoll von 1775 wissen wir, das Peter Heinsohn I: „*samt der auf dem Hofe vorhandenen Brauerey und Brenn-Geräthschaft, auch der in dem Privilegio allergnädigst bestätigten Freyheit* „dieses Recht mit übernahm. Es wurde also Bier und Branntwein gebraut. Wann das um 1965 abgerissene, später zum Hause Marktplatz 8, gehörende Brennhaus errichtet wurde, ist nicht genau bekannt, vermutlich um 1775/80. Definitiv aber nach dem großen Brand von 1730. Besagtes Brauhaus hatte einen großen Gewölbekeller, welcher zur Lagerung der Bierfässer konzipiert war. Vor 1700 war Wedeler Bier ein „Exportschlager“. Es wurde vom Branntwein abgelöst. Die Rückstände aus der Brennerei waren eine willkommene Zufütterung für das Vieh.

Für die Brennerei wurden stets einige Brauereiknechte beschäftigt. Waren sie verheiratet, wohnten sie im Haus Marktplatz 8, wo Räume für zwei Familien vorhanden waren. Friedrich Rosenau, Eigentümer des Hauses Markt 8, war gelernter Bier- und Branntweinbrenner. 1930 liefen die Geschäfte schlecht. Mit dem Ziel die Kosten zu drücken, bat er das Preußische Katasteramt, den Einheitswert seines Hauses Marktplatz 8 und seines Geschäftes, neu zu bewerten. Er machte folgende Ausführungen:

*„Die Braunbierbrauerei ist im Kriege (I.WK) wegen Mangels an Malz außer Betrieb gesetzt, die nächsten Jahre wegen Mangels an Betriebskapital nicht wieder in Betrieb genommen und jetzt ist von der schönen Brauerei nichts weiteres als 4 Mauern und Dach darüber, denn die Geräte und Bottige sind inzwischen unmodern und zerfallen. Das kleine Lagerhaus für Sprit- und Kümmel wird auch nur zu 1/3 benutzt, der Spirituosenverbrauch ist nur noch 1/3 als vor dem Krieg. die Pferde- ställe und Wagenremisen sind jetzt nur noch mit einem Pferd und Wagen besetzt, vorm Krieg dagegen mit 3 Pferden und 3 Wagen.*

*Mein Haus [Markt 8] hat nur im Erdgeschoß Wohnräume, im Mansardendachgeschoß sind 2 Kornböden, welche früher zu Aufbewahrung von Malz und Gerste benutzt wurden, jetzt aber leer stehen, vom untersten Kornboden habe ich eine kleine Mädchenkammer abkleiden lassen. Das Wohnhaus soll über 150 Jahr alt sein [gebaut 1732], die Brauerei ist 1852 [vermutetes Baujahr um 1775/1780] gebaut, somit alles altmodische Räume und schlecht zu vermieten.“*

Die beiden Häuser wurden 1872 vom Stammhof separiert. Deren Geschichte ist auf den jeweiligen Seiten Markt 6 resp. Markt 8 nachzulesen.